

Persönlicher Erfahrungsbericht

Partnerhochschule: *ENSGI Grenoble*

Land: *Frankreich*

Fakultät (Universität Karlsruhe): *Wirtschaftswissenschaften*

Aufenthaltsdauer: *26. 08. 2006 - 30. 06. 2007*

Für den Aufenthalt nützliche Links:

- Das Bureau International: bureau.international.inpg.fr
 - Die ENSGI: ensgi.inpg.fr
 - Wetter in Frankreich und Schneehöhen im Winter: www.meteofrance.com
 - Das Wohnheim Houille Blanche: www.rhb.fr
-

Grenoble - Un an de folie en France



Wer noch zögert, ist selbst Schuld. Auch wenn ein Studienjahr in Grenoble nicht nur Vorteile hat und manchmal die Erasmus-Nerven ein wenig strapaziert, so ist das Auslandsjahr in Grenoble auf keinen Fall verschwendet und eine sehr, sehr lohnenswerte Erfahrung. Egal was man sucht, ob Studium, Sprache, Freunde, Erasmus-Parties, Sport oder Freizeit, in Grenoble kann man alles finden. Zögern lohnt sich nicht, einfach ab nach Frankreich, ihr werdet es sicher nicht bereuen.

Allez, GI, allez, allez - L'Ecole Nationale Supérieure de Génie Industriel

Die Hochschule liegt in der Stadt, wenige Schritte vom Bahnhof entfernt. Das hat seine Vorteile, zum Beispiel wenn man auch in der Innenstadt wohnt und es somit weder weit zur

Uni, noch zur Stadt hat. Das hat aber auch seine Nachteile, weil man in der Regel nur an der ENSGI ist und den schönen Campus somit verpasst. Außerdem ist man mehr oder weniger an das lokale Restau-U (Mensa) gebunden und das ist - auch wenn ihr vielleicht bisher über die Mensa in Karlsruhe gemeckert habt - ziemlich bescheiden.



Die Hochschule ist klein, bietet aber eigentlich alles, was das Studentenherz begehrt. Computer sind meist ausreichend vorhanden, drucken ist kostenlos, nur das Papier muss man selbst mitbringen. Es gibt eine K'Fet, in der ab und an Parties abgehalten werden und wo man mittags auch einen Sandwich bestellen und kickern kann (die wird außerdem umgestaltet, kann also in der Zukunft noch besser sein). Wie die ENSGI sonst so aussieht kann man sich ja vor Ort betrachten.

Die Organisation ist häufig ein bisschen chaotisch, die Freiheiten, die man den Austauschstudenten lässt, überfordert die Sekretärinnen ab und an, so dass man dann am Ende mal nicht im Kurs eingeschrieben ist, oder den ein oder anderen Kurs belegt hat, den man nie besuchte. Aber wen stört's.

Die Kommilitonen fand ich eigentlich alle sehr aufgeschlossen und nett. Wenn ihr alle GI-Songs schon im Voraus kennt, dann habt ihr sicher einen Stein im Brett. Es gibt ziemlich viele Aktionen (WEI, Olympiade, Rallye BDA/BDS, Week-End de Ski, Semaine des Arts, Campagne du Cercle, etc.) bei denen es sich lohnt, mitzumachen.

Depuis la loi normale jusqu'à l'internationalisation des firmes - Les études

Theoretisch klappt die Anerkennung zwischen der Uni Karlsruhe und der ENSGI ziemlich gut (theoretisch heißt, ich hab bisher nur die Voranerkennung bekommen, ob es dann später tatsächlich anerkannt wird, weiß ich einfach nicht). Das relativ groß erscheinende Kursangebot wird wesentlich kleiner, wenn man die Kurse - und vor allem die zugehörigen SWS bzw. Credits - genauer unter die Lupe nimmt. Dennoch kann man in Grenoble relativ bequem knappe 44 nützliche Credits über das Jahr verteilt sammeln. Ein bisschen Improvisationsgeist ist vielleicht gefragt.

Vorläufig anerkannt wurden mir folgende Kurse:

Nr.:	Fach:	Anerkannt für:	Credits:
1	Internationalisation des firmes	IP	6
2	Stratégie de l'entreprise	-	1,5
3	Dynamique de l'innovation	IP	1,5
4	Management de l'activité de conception	IP	1,5
5	Management de l'environnement	IP	2
6	Green Design	IP	2
7	Gestion des stocks et planification de la production (internat.)	OR	5
8	Coordination des flux physiques	OR	1,5
9	Qualité (international)	Produktionstechnik	5
10	Conception et gestion de la chaîne logistique	OR	3,5
11	Contrôle de Gestion	IP	1,75
12	Gestion des Ressource Humaines	IBU	1,75
13	Etude de cas en gestion des projets	IP (Seminar?)	1,75
14	Seminararbeit Internationalisation des firmes	Böttcher	4

Um eine Seminararbeit zu schreiben, sucht man sich einen Prof in Frankreich mit dem man gut zusammenarbeiten kann (es gibt nämlich ein paar, die sollte man vielleicht lieber nicht nehmen ...), handelt mit ihm ein Thema aus, das sowohl ihm passt (also zum Beispiel zu seinem Kurs) und auch einem Professor in Karlsruhe, der das anerkennt. Ich habe von Professor Böttcher die Zusage, dass er mir meine Seminararbeit anerkennt im Rahmen seiner Kurse, ich muss dazu nur noch eine deutsche Präsentation halten. Je nach dem Prof in Frankreich und eurem Engagement kann das aber ziemlich viel Arbeit sein.

Bei der Kurswahl muss man ein bisschen mit Überschneidungen im Stundenplan herumjonglieren. Wir durften eigentlich ziemlich frei wählen und auch Umwahlen waren später noch gestattet, aber damit sollte man auf keinen Fall lange warten. Egal was ihr euch vorher anerkennen lasst, hinterher sieht es ganz anders aus. Ein paar Professoren kann ich nicht empfehlen, die gibt es auf Anfrage bei mir. Die Kurse mit den Nummern 1, 2, 7, 11, 12 kann ich besonders empfehlen, die absoluten Spitzenreiter sind sicherlich 1 und 12. Nummer 3 ist ein Haufen Arbeit für das Häuflein Credits, lernen tut man dabei eigentlich nichts und der Prof ist ziemlich langweilig, aber durch die Gruppenarbeiten kann man sich eigentlich gut ins dritte Jahr integrieren (Nach dem Motto „Mitgefangen, mitgehangen“ ...).

Im Allgemeinen sind viele Kurse wenig interessant. Die meisten kratzen nur ganz wenig an der Oberfläche und werden dann zum Beispiel mit einem Projekt in einem einzigen Detail vertieft. Was man so lernt ist für einen Karlsruher Wirtschaftsingenieur vielleicht eher ein bisschen unbefriedigend, außerdem wird alles ein bisschen fix durchgenommen und nie richtig gelernt. Trotzdem lohnt es sich auch von studententechnischer Seite, nach Grenoble zu gehen, einfach um mal ein anderes System kennen zu lernen und seinem Studium einen praktischen Touch zu verleihen, denn die ENGSI arbeitet sehr viel realitätsnäher, als unsere Uni.

Wenn es Gruppenarbeiten gibt, dann kann ich übrigens nur wärmstens empfehlen, sich in die Gruppe C oder D reinzusetzen. Die Gruppen werden zwar nach dem Englischniveau eingeteilt, im Allgemeinen schlägt sich das aber auch in Sachen Arbeitshaltung und Wissen nieder. Wer wenig arbeiten möchte oder fix alles am Ende erledigen will, der ist in A und B gut aufgehoben, es ist aber häufig äußerst unbefriedigend, was da so produziert wird (und die Zeit muss man ja sowieso „absitzen“).

Auch wenn auf der Liste oft mehr mögliche Kurse stehen, so ganz einfach kommt man nicht immer in alle rein. Entweder es wollen zu viele Franzosen den gleichen Kurs, worauf man dann nur noch ganz wenige Ausländer dazulässt, oder aber die bekommen das mit der Anmeldung einfach nicht hin. Man muss hin und wieder schon ein bisschen mit den Zuständigen Profs kämpfen, um am Ende doch zufrieden zu sein.

Le monde dans une boîte - Intégration par le Bureau International

Es lohnt sich zu mehr als 100 % die Sprachkurswoche schon mitzumachen, auch wenn ihr dann in Karlsruhe vielleicht auf Klausuren verzichten müsst. Aber ohne Witz, wenn ihr ins Ausland geht, dann solltet ihr euch so gut wie möglich integrieren und diese Woche ist der Einstieg (mal ganz abgesehen vom Spaßfaktor - aber wir sind ja seriöse Studenten ...). Neben dem Sprachkurs hat bei uns das BI (Bureau International) alle möglichen Abende organisiert und am Wochenende Wanderungen und Ausflüge. Ich empfehle viel Obst in dieser Woche zu essen und auch sonst alles dafür zu tun, nicht krank zu werden, denn durch Schlafentzug, Feiern und alle möglichen Viren aus der ganzen Welt, sind in unserem Jahr sicherlich die Hälfte der Ausländer krank geworden.

Nach dieser Integration in die Erasmus-Welt, kann man in der zweiten Woche Kontakt mit den ersten Franzosen, die nicht im BI und auf den Parties sind, bekommen. Vor allem das erste Jahr feiert auch seinen Einstieg in die ENSGI. Es lohnt sich also auch, in diesen zwei

folgenden Wochen in Grenoble zu bleiben, das Leben zu genießen, die Gegend zu erkunden und vielleicht schon mal das Erstsemester-Seminar zu besuchen, um den Einstieg in die Vorlesungen da zu finden (da man keine Klausur schreibt, kann man das ja ganz locker sehen). Zusätzlich bekommt man einen Paten im zweiten Jahr, der sich mehr oder weniger um einen kümmert und auf Fragen Antwort gibt.

Wenn es dann richtig losgeht, bieten sich zur Integration mehrere Möglichkeiten. Natürlich hängt die Integration immer ganz vom Integrierenden selbst ab. Auf die Franzosen zugehen und aktiv sein, heißt die Devise. Neben dem



Integrationswochenende, das einfach ziemlich witzig ist, gibt es die Rallye BDA/BDS, die Olympiade, etc. und natürlich zahlreiche Organisationen an der Hochschule: Bureau des Arts (Theater, Chors, etc.), ESTIEM, Sport am INPG und Co. Gruppenarbeiten während der Kurse bieten die Möglichkeit, sich weiter zu integrieren. Oft wird man von Franzosen gefragt, auf die Leute zugehen erhöht die Erfolgchancen aber ungemein!!! Nicht vergessen: Integration hängt absolut von euch ab, egal wie sehr sich das BI bemüht.

Et alors, tu habites où ? Moi, à la Houille - Le logement

Zahlreiche Wohnungen und vor allem WGs gibt es in der Innenstadt, rund um die Uni. Wer früh genug sucht, jemanden in Grenoble kennt oder einfach clever ist, findet sicherlich was Günstiges. Bei allen Wohnungspreisen kann man das Wohngeld vom „CAF“ abziehen, das man vor Ort beantragen muss und so rund 100 Euro beträgt (je nach Wohnung, etc.).

Wohnheime gibt es auch ziemlich viele. Drei möchte ich kurz herausstellen. Rabot und Berlioz sind „öffentliche“ Wohnheime, da bewirbt man sich allgemein. Die Résidence Houille Blanche ist mehr oder weniger privat und dort bewirbt man sich direkt (einfach bei den Erasmus-Unterlagen, die nach Grenoble geschickt werden, beilegen). Rabot ist deshalb bemerkenswert, weil es sich auf dem Berg befindet. Wäre es eine Villa, würden sich die Leute dumm und dämlich zahlen für den Blick den man hat. Nachteil ist aber, dass man immer den Berg rauf und runter muss. Berlioz ist auf dem Campus und ziemlich bekannt und scheint eine nette Atmosphäre zu bieten.

Wir haben in der Houille Blanche gewohnt, das populärste Wohnheim. Es befindet sich zwar weder auf dem Campus (ca. 10 Fahrradminuten), noch nah an der ENSGI und Innenstadt (ca. 20 Fahrradminuten). Dafür bietet es zahlreiche Vorteile. Die Zimmer sind sehr neu, Internetanschluss sowie Telefon sind möglich. Außerdem gibt es Kicker, Billard, Kraftraum, Bibliothek und einen Swimmingpool - das ist eigentlich das Beste. Die Atmosphäre ist gut, die K'fet im Aufbau und daher vielleicht bald gut für wöchentliche Parties. Außerdem wohnen viele GI-Studenten in der RHB und man profitiert daher ab und an von einem kostenlosen Shuttleservice (z. B. nach dem WEI oder der Gala). Fahrrad ist aber dann eigentlich ein Muss, die Busse fahren nicht so ewig. Ab Juli 2007 gibt es auch eine Tram, die eine Straße weiter hält, allerdings ist es mit dieser ein wenig umständlich, in die Stadt zu kommen.

Grenoble 300 m - Deux Alpes 3000 m - Les alentours

Grenoble gilt als Hauptstadt der Alpen und diese sind omnipräsent. Die Stadt selbst bietet eine sehr schöne Innenstadt, allerdings umsäumt von hässlichen breiten Straßen. Alles, was nicht Innenstadt ist, ist auch wenig schön. Aber sobald man aus der Stadt rausfährt ist man in den Alpen - und zwar mittendrin. Und das bietet natürlich zahlreiche Möglichkeiten: Wandern, Radfahren, Klettern, Windsurfen (ja!) und natürlich Ski. Mit Auto ist man in einer knappen Stunde im Skigebiet Chamrousse oder Les 7 Laux, mit dem Bus dauert's etwas länger. Wem diese Gebiete zu klein sind: L'Alpe d'Huez ist nicht weit und Les 2 Alpes auch nicht und vor allem für Mitglieder der Skischule des INPG unglaublich günstig. Manche Erasmus-Studenten bringen es auf weit über 30 Skitage. Wir hatten aber eigentlich immer ausreichend zu tun, um nicht ganz so weit zum kommen. Aber keine Sorge, das Skifahren kommt schon nicht zu kurz und es ist einfach klasse, mal eben schnell Boarden gehen zu können. Es lohnt sich auch sehr, den „Journée de ski de 3A“ mitzumachen, das ist günstig und einfach witzig. Mehr will ich dazu eigentlich gar nicht schreiben. Ihr seht es ja vor Ort. Grenoble ist nicht die schönste Stadt der Welt und zusätzlich ziemlich verschmutzt, aber es lohnt sich allemal, dort zu sein - gewisse sportliche Aktivitäten vorausgesetzt.



Toi et moi et - Les Français

Was soll man schon über die Franzosen sagen, lernt man ja alles kennen. Ich fand unsere Gastgeber im Allgemeinen sehr aufgeschlossen und Hilfsbereit. In der Regel sind alle ein ganzes Stück jünger (ab 18 geht's los), dafür aber schon ein bisschen reifer, weil die meisten schon länger nicht zu Hause wohnen, etc. Dennoch kommt man sich ab und an ein bisschen wie im Kindergarten vor, die Pubertät ist halt doch nicht so weit her. Da muss man drüber stehen, dann kann man mit den Franzosen eine tolle Zeit verbringen.

Natürlich hat man vermutlich den meisten Kontakt dennoch mit Ausländern, einfach, weil die mehr Zeit, Geld und Unternehmenslust haben.

Die Profs sind meist auch sehr nett, haben allerdings wesentlich weniger drauf, als bei uns. Dafür sind sie aber viel nahbarer und unkomplizierter.

Et bah voilà - La conclusion

Mir hat es sehr gut in Grenoble gefallen. Nach einigen stressigen Monaten und vielen Integrationsphasen konnte ich vor allem das zweite Semester sehr genießen. Vom typischen Erasmusleben habe ich wenig mitgenommen (also ständig auf Parties rumhängen), wer will kann das aber in Grenoble sicher auch erleben. Im Allgemeinen hatte ich immer ziemlich viel zu tun und war am Wochenende eben oft sportlich unterwegs, so dass die Abende eigentlich häufig flach fielen.

In Grenoble gibt es einige sehr nette Bars und Kneipen, wo man vor allem im Sommer sehr schön draußen sitzen kann. In Grenoble gibt es auch eine ziemlich große Impro-Theater-

Kultur, zum Beispiel gibt es während der Saison etwa alle zwei Wochen ein Impro-Match, das ist ziemlich witzig.

Grenoble ist auf jeden Fall eine gute Wahl. Zu hohe Anforderungen an die Hochschule darf man nicht stellen, genauso wenig an die Stadt. Wer die Berge liebt oder einfach so eine tolle Zeit verbringen möchte, wird in Grenoble aber zufrieden sein.

Für Auslandsaufenthalte gilt natürlich sowieso immer: Das lohnt sich, und zwar sehr!!!

Wer Fragen hat, kann mir natürlich gerne mailen: daniel.jung@web.de

